

15. August 2022

CEO Insight: Von Japan lernen heißt Hoffnung lernen

Der berühmte Designer Issey Miyake überlebte als Kind die Atombombe von Hiroshima, seine Mutter starb nach dreijährigem Leiden qualvoll an der Strahlenkrankheit. Doch der revolutionäre Künstler behielt seine dunklen Erfahrungen für sich und drückte mit leichten, farbenfrohen Kreationen lieber seine große Freude am menschlichen Leben aus.

Seine Heimat Japan wird ständig von Erdbeben, Tsunami, Taifunen, Vulkanausbrüchen und Überschwemmungen bedroht. Doch nach jeder Katastrophe blicken die Japaner bald wieder nach vorne. Sie haben Krise und den Umgang damit gelernt. Etwa nach dem Beben, Tsunami und Atomunfall im März 2011, als die ganze Nation Strom sparen lernte, damit die Wirtschaft wieder auf die Beine kommen konnte.

Miyake und seine Landsleute verbindet ihre innere Haltung. „Design muss Hoffnung ausdrücken“, sagte der Modeschöpfer, der am 5. August im Alter von 84 Jahren verstorben ist. Trotz des kindlichen Traumas gelangen ihm großartige Innovationen und Designs. Im gleichen Geiste überwinden die Japaner immer wieder selbst schwere nationale Rückschläge in bemerkenswert kurzer Zeit mit großem Optimismus. Davon können wir alle lernen, Härten und Trauer anzunehmen und die Zukunft mit positiver Kraft zu gestalten.

Der am 22. April 1938 in Hiroshima geborene [Miyake](#) war erst sieben Jahre alt, als der Atombombenabwurf der USA die Stadt verwüstete. „Wenn ich meine Augen schließe, sehe ich immer noch Dinge, die niemand jemals erleben sollte“, schrieb er 2009 in einem [Editorial](#) für die New York Times. Aber er denke lieber an Dinge, „die geschaffen und nicht zerstört werden können und die Schönheit und Freude bringen“.

Seine Karriere verfolgte er, ohne zurückzublicken – er wollte nicht „der Designer, der die Atombombe überlebte“ genannt werden. Stattdessen sollte man seinen Namen mit den von ihm entwickelten Hightech-Modetechniken verbinden.

Er entwickelte eine neue Methode zum Falten von Stoff, indem er ihn zwischen Papierschichten in einer Heißpresse wickelte. Daraus entstand seine phänomenal erfolgreiche Linie "Pleats, Please" (Plissee, bitte).

Seine Bao Bao-Taschen aus kleinen Polyvinyl-Dreiecken wurden für ihre Technik gefeiert und wegen ihrer Popularität massenhaft gefälscht. Auch entwarf er den berühmten schwarzen Rollkragenpullover von Apple-Gründer Steve Jobs. Seine Mode sollte bei der Frage nach der menschlichen Existenz eine Rolle spielen.

Einen ähnlichen Innovationsgeist bewiesen die Japaner nach der Beben- und Tsunami-Katastrophe in Tohoku und dem Atomunfall in Fukushima im Frühjahr 2011. Damals musste das Land auf einen Schlag mit rund einem Viertel weniger Strom auskommen, die Dreifach-Katastrophe hatte viele Kraftwerke lahmgelegt.

Nach einigen Wochen mit rollierenden Blackouts schaltete die Nation [voll auf Energiesparen um](#). Jeder Bürger, jedes Unternehmen versuchte nun, weniger Strom zu verbrauchen, angeregt durch landesweite Informationskampagnen. Die Bahnbetreiber zum Beispiel strichen viele Verbindungen, drosselten das Tempo ihrer Züge und schalteten in den Bahnhöfen viele Rolltreppen ab. In den Hochhäusern war Treppensteigen angesagt, viele Aufzüge blieben außer Betrieb. An den Decken von Büros, Geschäften und Supermärkte drehte man Glüh- und Neonlampen heraus. Die Klimaanlage kühlten die Räume weniger stark. Das produzierende Gewerbe fuhr die Produktion tagsüber etwas herunter und verlagerte sie teils in den frühen Morgen und späten Abend oder aufs Wochenende.

Auf diese Weise gelang es Japan letztlich erstaunlich gut, den plötzlichen Ausfall großer Teile der Energieversorgung ohne längere Rezession und höhere Jobverluste zu verkraften. Heute helfen die damaligen Erfahrungen den Japanern dabei, wieder Strom und Gas zu sparen, um die neue Knappheit wegen des Russland-Ukraine-Krieges zu überstehen.

Wenn alle Bereiche von der Industrie bis zu Privathaushalten mitziehen, dann steckt im Energieverbrauch mehr Spielraum als es auf den ersten Blick scheinen mag. Mit seiner zuversichtlichen und pragmatischen Art und Weise könnte Japan daher ein praxisnahes Vorbild für Deutschland im Umgang mit einer Strom- und Gasknappheit im kommenden Winter abgeben – ein weiteres Beispiel dafür, dass von Japan lernen Hoffnung lernen heißt.

Leonard Meyer zu Brickwedde

Dr. Leonard Meyer zu Brickwedde
President and CEO

Kensho Investment Corporation
Sanno Park Tower 3F
2-11-1 Nagata-cho,
Chiyoda-ku, Tokyo 100-6162

Tel: +81(0)3-6205-3039
contact@ken-sho-investment.com